

# STV 18.12.2023

## Vorlage 2023/056/2 Benennungen und Ehrungen im öffentlichen Raum

Im September 2020 wurde die Stadtverwaltung beauftragt, die nach Personen benannten Straßen, Plätze, Räume etc. im öffentlichen Raum zu listen und zu überprüfen. Eine Kommission sollte eingerichtet werden, um Kriterien zur Überprüfung zu entwickeln. Die Recherche sollte per Freistellung durch die Leiterin des Stadtarchivs erfolgen.

Mit der Vorlage 2023/056/2 stellt die Stadtverwaltung die Zwischenergebnisse der Kommissionsarbeit vor.

1. Enthält die Vorlage in Anlage 1 eine Liste aller Orte, welche nach Personen benannt sind.
2. finden Sie in Anlage 2 die Kriterien und Kategorien nach denen die Orte nicht nur überprüft, sondern auch nach denen Orte in der Zukunft benannt werden sollen.

Nicht fertiggestellt wurde bis dato die wissenschaftliche Recherche und Zusammenfassung der Biografien. Dies hat im wesentlichen zwei Gründe: 1. musste die Biografiearbeit aufgrund von Krankheit aussetzen und zum 2. zeigte sich die Aufgabenstellung für die Kommissionsarbeit weit komplexer als ursprünglich gedacht, weswegen die Kommission weit öfter tagte und sich umfanglicher mit der Aufgabenstellung befasste.

Gleichwohl halten Sie heute ein Zwischenergebnis in den Händen, mit dem wir sehr gut weiterarbeiten können. In der begonnenen Biografiearbeit zeigt sich, dass sowohl die UN Menschenrechtscharta als auch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland eine gute Grundlage bilden, um die formulierten Kriterien und Kategorien anzuwenden.

### Beispiele an Personen

Gerne möchte ich kurz Ihren Blick auf Personen wenden, welche nun näher betrachtet werden sollen und damit sie in der Gegenwart wieder Aufmerksamkeit erfahren können.

Genannt sei hier **Erika Keck**, welche nicht nur Gründungsmitglied der CDU in Ahrensburg war, sondern auch als erste Frau Deutschlands in das Amt des Bürgermeisters gewählt wurde. Sie darf heute noch als Vorbild für Frauen gelten, sich politisch zu engagieren.

Sie war im Übrigen auch Deutschlands erste Kreispräsidentin und nahm am 18. Januar 1949 die Stadtrechte für Ahrensburg entgegen.

Ein weiterer Namensgeber einer Straße und ein Vorbild der Stadt ist **Carl Backhaus**. Er war Besitzer einer Heftklammerfabrik und initiierte das sog. „Ahrensburger Modell“, mit welchem Mitarbeiter an Entscheidungen und am Gewinn der Firma beteiligt wurden. Der innovative Unternehmer gründete die gemeinnützige Carl-Backhaus-Stiftung zur Förderung außerschulischer und gesellschaftspolitischer Bildung mit dem Ziel, zur verantwortlichen Mitarbeit in demokratischen Betriebsgemeinschaften zu befähigen.

Dies sind nur zwei Beispiele der 65 Namensgeber:innen in der Stadt und sie zeigen, dass es sich gerade für die unumstrittenen Vorbilder lohnt die Biografiearbeit fortzusetzen.

### Biographiearbeit

Nun ist bekannt, dass die Fortsetzung des Projektes umstritten und gerade aufgrund der angespannten Haushaltslage gefährdet ist.

Entsprechend der Empfehlung der Kommission, der ich an dieser Stelle gerne ausdrücklich für die engagierte, ehrenamtliche und umfangreiche Arbeit danken möchte, und entsprechend der Empfehlung der Verwaltung, soll im Gegensatz zum ursprünglichen Beschluss die Arbeit **NICHT** in eine abschließende Ausstellung und auch **NICHT** in weitere Veranstaltungen und Beteiligungsformate münden.

Vielmehr soll die Biographiearbeit abgeschlossen und sollen die Ergebnisse auf der Homepage des Stadtarchivs veröffentlicht werden. Damit mündet die Arbeit der Kommission und der Leiterin des Archivs in eine wichtige Datenbank, die fundiert den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung stellt und damit eine hervorragende Quelle für die zeitgeschichtliche Arbeit in Ahrensburg ist.

Und genau hierum geht es uns, der Kommission und der Verwaltung im Wesentlichen: um die Bereitstellung sachlich korrekter und gründlich aufbereiteter Information über Persönlichkeiten und ihre Wirkung.

Gerade in Zeiten, in denen Fake-News, sog. Falschmeldungen immer wirksamer werden, ist es umso wichtiger, echtes Wissen dageganzusetzen.

Gerne möchte ich Sie an dieser Stelle auf einen Artikel der Zeit aus der Ausgabe 47/2023 verweisen:

„Stärkt die Demokratie in den Schulen!

Junge Menschen vertrauen auch wegen Fake-News auf TikTok dem Staat nicht mehr. Sie müssen kritisches Denken lernen.“

Die Autorin Nina Kolleck formuliert: „Die Verbreitung von Verschwörungstheorien trägt zur Polarisierung der Gesellschaft bei, was sich wiederum negativ auf das Vertrauen in die Demokratie auswirkt. Die Menschen werden skeptischer gegenüber politischen Institutionen, sie stellen die Legitimität der gewählten Regierungen infrage.

Verschwörungserzählungen bieten einfache Erklärungen für komplexe Probleme und befreien von der Verunsicherung, die mit der Unwissenheit einhergeht.“ Und sie führt aus: „Es ist unerlässlich, die junge Generation mehr in politische Prozesse einzubeziehen und ihre Anliegen ernst zu nehmen – beispielsweise über Plattformen, die es ihnen ermöglichen, sich politisch zu engagieren und gehört zu werden.“

Bitte erlauben Sie mir, an der Stelle die Stellungnahme der weiterführenden Schulen zu verlesen:

...

Was hier formuliert wird, findet seine Bestätigung im Bericht des Statistischen Bundesamtes, welches in seiner Pressemitteilung Nr. 470 vom 11. Dezember 2023 Folgendes feststellt:

„- Jüngere Internetnutzende sehen sich häufiger mit Hassrede im Netz konfrontiert als ältere

- Am häufigsten werden Angriffe aufgrund politischer Ansichten wahrgenommen, gefolgt von Angriffen wegen der ethnischen Herkunft
- Knapp die Hälfte der Internetnutzenden beobachtet „Fake News“ auf Webseiten oder in sozialen Medien“

Des Weiteren stellt das statistische Bundesamt fest, dass politisch motivierte Straftaten und Gewalttaten mit rechtsextremistischem Hintergrund seit 2010 um über 30% zugenommen haben. Zeitgleich findet eine erhebliche Verdichtung der antisemitischen Straftaten insb. in den letzten fünf Jahren statt. Und die Fälle homophober Hasskriminalität haben sich in den letzten fünf Jahren nahezu verdreifacht.

Hiervon sind auch Ahrensburg und der Kreis Stormarn nicht verschont. Deshalb sollten uns die statistischen Daten nicht nur nachdenklich stimmen, sondern wir sollten uns viel mehr die Frage stellen, ob wir uns die Beendigung des Projektes leisten können. Ist es nicht vielmehr unsere Pflicht, den gegenwärtigen Tendenzen etwas entgegenzusetzen? Und dies nicht nur mit Investitionen in Bildungshäuser, sondern viel mehr in die Bildung unserer Kinder.